



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg

Ausgabe 24 • Juli 2009

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es ist egal, wie man sich bewegt. Entscheidend ist, was man bewegt.“ Mein Sohn Max und ich feierten in Berlin den 50. Geburtstag unseres Bundesverbandes mit. Fast 700 Gäste bildeten eine starke Gemeinschaft. Viele Familien aus Baden-Württemberg waren dabei. Zeitzeugen erinnerten an die Anfänge, als behinderte Angehörige oft zuhause versteckt wurden. Mir wurde bewusst, was wir durch die starke Lobbyarbeit von Eltern für Eltern über die Jahre erreicht haben. Unser Bundes- und Landesverband treten ein für das Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe. Für mich war es ein tolles Gefühl, die Gemeinschaft mit anderen Eltern zu erleben. Nach drei wunderschönen, aber anstrengenden Tagen in Berlin sind wir gestärkt nach Mannheim zurückgefahren.

Freude und Trauer liegen eng beieinander. Trauer überkommt mich, wenn ich daran denke, dass vor 70 Jahren allein in Grafeneck über 10.400 Menschen mit Behinderung als „unwertes Leben“ getötet wurden. Teilhabe und Selbstbestimmung sind für mich Motivation für mein Mitmachen.

„Welche Schule für mein behindertes Kind?“ Wir suchen Antworten. Für mich stand immer fest, dass wir unserem Sohn den Besuch der allgemeinen Schule ermöglichen wollen. Andere Eltern entscheiden sich für die Sonderschule und ihre Kinder fühlen sich dort wohl. Wir wollen Eltern stärken. Sie sollen entscheiden, welche Schule die richtige ist. Wichtig ist, dass die Eltern sich bei ihrer Entscheidung zur Schulwahl auch wirklich kompetent fühlen, sie also alle Konsequenzen ihrer Wahl kennen und sicher sein können, dass – egal, wo ihr Kind eingeschult wird – es die größtmögliche, individuelle Förderung erfährt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer

Christine Kühnau, Beisitzerin im Landesvorstand

Jubiläum

Die Zukunft sind wir!



Berlin / Stuttgart. Die Aktion „Flagge zeigen“ war ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk an den Bundesverband. Menschen mit und ohne Behinderung – Mitglieder der Orts- und Kreisvereine bzw. der Landesverbände, der Elternstammtische, große und kleine Besucher der Schulkindergärten, Sonderschulen, Freizeittreffs, Werkstätten oder Tagesförderstätten, Bewohner der ambulanten und der stationären Wohngruppen – haben mehr als 1.000 weiße Flaggenrohlinge gestaltet – gemalt, geklebt, genäht, gestickt - bunt, kreativ und so vielfältig wie die Menschen im Verband. Die einzelnen Kunstwerke wurden zu einem großen Band geknüpft und während der Festtage in Berlin im Kleisthaus, dem Sitz der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange

behinderter Menschen sowie des Bundesarbeitsministers, ausgerollt – ein sichtbares Zeichen für das Jubiläumsmotto „Gemeinsam stark mit Behinderung.“ Fast 700 Menschen mit und ohne Behinderung aus ganz Deutschland nahmen an der Fachtagung „Gemeinsam stark mit Behinderung – Familie schafft Zukunft“ oder am Mitmachprogramm „Die Zukunft sind wir!“ teil.

Ende der 50er Jahre gründeten Eltern spastisch gelähmter Kinder die ersten Vereine, um gemeinsam die Förderung und Betreuung der Kinder zu verbessern. Gleichzeitig riefen sie dazu auf, nie wieder einen Unrechtsstaat entstehen zu lassen, der das Leben behinderter Menschen missachtet oder zerstört. Auch heute müssen wir noch wachsam sein.

Familienleben

...nie den Mut verlieren!

Agathe Engert, seit zwölf Jahren allein erziehende Mutter von drei Kindern. Ich bin Familienpflegerin und arbeite stundenweise als Kernzeitenbetreuerin in einer Grundschule. Da die Betreuung meiner beiden autistischen Kindern enorme Kosten verursachen würde, bin ich nicht voll berufstätig und daher finanziell auf staatliche Hilfen (Hartz IV) angewiesen. Vor Ort setze ich mich ehrenamtlich für unseren Elternkreis ein.

Meine Kinder: Jonathan ist 17 Jahre alt, Asperger Autist, hat Pflegestufe I und einen Behindertenausweis mit 80 Prozent. Er besucht die Hauptschule im Körperbehindertenzentrum Oberschwaben (KBZO) in Weingarten und hat gerade seine Abschlussprüfung hinter sich. In seiner Freizeit schreibt er Fantasiegeschichten, seine erste wird gerade im Federsee-Verlag veröffentlicht. Jonathan ist eher ruhig, wird nie wütend zieht sich zurück, plant seinen Tag genau. Bei Veränderungen schwankt er zwischen Unsicherheit und Angst. Über seine Gefühle kann er nur mit Mühe sprechen. In den letzten Jahren hat er enorme Fortschritte gemacht. Er wird mutiger und selbständiger.

Daniel ist 16 Jahre alt. Er lernt Industriemechaniker im ersten Lehrjahr. Er organisiert sich sehr selbständig. So zwischendrin und dann noch zwei Geschwister, die einfach viel Aufmerksamkeit brauchen, wird für ihn oft zur Belastung.

Mirjam ist 13 Jahre alt und besucht die 7. Klasse der Förderschule im KBZO. Sie hat Pflegestufe I und einen Behindertenausweis mit 100 Prozent. Sie kann sich herrlich freuen - und im

nächsten Augenblick hoch depressiv sein oder sehr aggressiv reagieren, wobei der Grund in diesem Moment nicht immer ersichtlich wird. Sie schreit oder weint viel. Letztes Jahr war es so schlimm, dass sie sieben Wochen in einer Jugendpsychiatrie zur Behandlung war. Sie kann Gefühle eher äußern, versteht aber oft für uns normale Situationen falsch oder gar nicht und reagiert dann sehr unangemessen. Sie leidet unter Schlafstörungen, Essstörungen, hat oft kein Körpergefühl.



Damit ich meine ganzen Aufgaben wahrnehmen kann, klingelt mein Wecker an Schultagen um 5 Uhr früh. Nicht selten stehe ich um 22 Uhr noch da, bügelle oder lege Wäsche zusammen. Wenn ich nicht meine Familie und ein paar liebe Menschen um mich herum hätte, wäre dies fast nicht zu bewältigen! Ich habe kein Auto, kann mir zum Glück eins leihen, wenn ich zur Klinik muss. Mit „Hartz IV“ kann man behinderte Kinder nicht ausreichend fördern. Was ich damit sagen möchte: obwohl mich auch das Jugendamt unterstützt, hätte ich ohne die Pflegekasse nicht die Möglichkeit, familienentlastende Dienste

in Anspruch zu nehmen. Ein bis zwei Mal im Jahr nehmen Jonathan und Mirjam an speziellen Freizeiten teil, um zu lernen, mit Veränderungen klar zu kommen und auch ohne mich zurechtzukommen.

Bei der Pflegekasse muss ich die gleichen Anträge ausfüllen wie pflegebedürftige ältere Menschen. Bei Autisten steht weniger die Pflege im Vordergrund als vielmehr die Betreuung, die enorm Zeit, Geld und Kraft kostet. Sie lernen, zurechtzukommen, wenn sie viele Übungsfelder haben. Was sie nicht kennen, macht Angst und deshalb reicht ein Übungsfeld nicht aus. Mirjam hat z. B. enorm Probleme, wenn es darum geht, etwas zum Anziehen zu kaufen. Ihr starkes Übergewicht tut das seinige dazu. Trotzdem versuche ich immer wieder, in ein nicht zu großes Geschäft zu gehen. Das ist richtig Arbeit. Dieses Geld dürfte ich gar nicht ausgeben, aber die Billigläden sind ihr zu groß. Gebrauchte Kleidung schafft sie nicht anzuziehen. Letztes Mal haben wir es geschafft, zwei Hosen zu kaufen, was für ein Erfolg!

In all' den Jahren - und ich habe wirklich viel durchgemacht - bin ich dem KBZO sehr dankbar! Dies war und ist für meine Kinder die beste Möglichkeit! Unser Elternverein, Fib (Verein, der Freizeiten organisiert) und unser Jugendamt sind wertvolle Stellen. Dennoch: bei der Pflegeversicherung hoffe ich, dass die vorgesehenen Veränderungen auch Autisten und deren Familien zu gute kommen. Bislang ist es so, dass nur wenige Minuten darüber entscheiden, ob man Pflegegeld erhält oder nicht.

Wettbewerb

„Aber bitte barrierefrei!“

Tübingen. Erstmals haben der Paritätische Baden-Württemberg zusammen mit dem Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg einen Journalistenpreis an Sonderschulen „aber bitte barrierefrei!“ ausgelobt. Im Februar wurden in Tübingen die Geldpreise an die Nachwuchsjournalisten überreicht. In den prämierten Audio- und Videobei-

trägen zeigen sie kleine und große Alltagshindernisse in ihrer Vielfalt auf – humorvoll, kreativ und ohne erhobenen Zeigefinger. Ausgezeichnet wurden die Klasse 8 c der Körperbehindertenförderung Neckar-Alb (Mössingen) sowie die Teilnehmer der blindentechnischen Grundqualifizierung der Nikolauspflege – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen (Stutt-

gart). Patricia Benz aus der Werkstufe der Stiftung Körperbehindertenzentrum Oberschwaben (Weingarten) dokumentierte in ihrem Video „Hindernisse im Alltag“ ihren gefährlichen Schulweg. Darauf angesprochen, reagierte die Stadt sofort und verlängerte die Grünphase für Fußgänger. Zum Reinhören: die Audiobeiträge finden Sie unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de

■ Auf eigenen Füßen stehen Ein dickes Kochbuch für Menschen mit Behinderung

Löffingen. Mit einem einzigartigen Kochgipfel in Löffingen ging ein einzigartiges Projekt zu Ende. In den vergangenen zwei Jahren organisierte der Landesverband zusammen mit dem Regionalbüro Südbaden der Reha Südwest und dem Körperbehindertenverein Stuttgart Kochkurse für Menschen mit Behinderungen. Ziel des von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderten Projekts war es, Menschen mit Behinderungen zu mehr Selbstständigkeit für ein eigenständiges Leben zu führen. Frisch, gesund, lecker und preiswert – so lauteten die Vorgaben. 39 Männer und 43 Frauen haben an 86 Kochabenden oder 263 Kochkursstunden unter fachkundiger Anleitung mehrerer Kursleiter geschneidelt, gerührt, gebrutzelt, gebacken – und natürlich auch gegessen in Bräunlingen, Breisach, Bonndorf, Donaueschingen, Furtwangen, Ihringen, Löffingen und Stuttgart. Über 100 Rezepte für den Alltag und für besondere Anlässe werden Schritt für Schritt in Bild und Text erklärt. Der Gemüseauflauf wird auf 15 DINA 4-



Seiten in 60 Einzelschritten erklärt, davon zeigen 13 Fotos allein die verschiedenen Zutaten, 46 Fotos die einzelnen Arbeitsschritte für die Zubereitung und ein Foto schließlich das fertige Gericht. Die meisten Rezepte von Suppen, Soßen über Getränke, Gemüse, Salate, Fisch- und Fleischgerichte, Süßes und Gebäck stammen von „Chefköchin“ Bettina Bednarz, die zuhause kochte und so die Grundlage für viele Kochkurse schuf. Die einzelnen Seiten wurden fein säuberlich laminiert und sich abwaschbar – ein riesiger Vorteil in der Küche. Rund 450 Seiten umfasst daher das etwas andere Kochbuch, das – in drei Ordnern verteilt – stolze 9,3 Kilogramm auf die Waage bringt. Stolz waren auch die beteiligten Kochkünstler, die begeistert mitgemacht haben. Alle Rezepte sowie ergänzende Tipps sind auf einer CD zusammengefasst. Die einzelnen Rezepte lassen sich gut zuhause ausdrucken und nachkochen. Die CD kostet 7,50 Euro bzw. für Menschen mit Behinderung nur fünf Euro. Sie ist bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes erhältlich.

■ Adieu Sonderschulpflicht!

Im Mai überraschte Kultusminister Helmut Rau mit der Ankündigung, die Sonderschulpflicht abzuschaffen. Künftig soll es für alle Kinder und Jugendliche eine Pflicht zum Besuch einer allgemein bildenden Schule in der Primar- und Sekundarstufe sowie eine Pflicht zum Besuch einer Beruflichen Schule geben. Die möglichen Lernorte sollen in Bildungskonferenzen mit der Schulverwaltung und den Eltern erörtert werden. Das Kindeswohl steht dabei im Vordergrund. „Die Rechte der Eltern werden gestärkt“, so der Minister. Die Schulverwaltung entscheide nur noch, wenn es im Einzelfall zwingende Gründe gebe. Die Sonderschulen sollen zu sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungsstellen ausgebaut werden. Zur Weiterentwicklung des sonderpädagogischen Bereichs hat der Minister einen Expertenrat eingesetzt – allerdings ohne Vertreter der sinnes- bzw. körper- und mehrfachbehinderte Menschen zu beteiligen. Dies erstaunt uns sehr.

Unser Landesverband entwickelt daher bis zum Jahresende eigene Vorschläge. Ihre Meinung ist uns wichtig – schreiben Sie uns!

LV Körper- und Mehrfachbehinderte
Haußmannstraße 6
70188 Stuttgart

Aktuell wissen, was geht?

Dann ist unser newsletter genau richtig für Sie. Einfach anmelden unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de

Gegen das Vergessen – www.spur-der-erinnerung.de

Im Oktober 1939 wurde auf Anordnung des württembergischen Innenministeriums die Behinderteneinrichtung Grafeneck auf der Münsinger Alb beschlagnahmt. Dies war der Start zur Vernichtung von mehr als 10.400 Menschen mit Behinderung allein in Grafeneck. Mit einer Farbspur, die als „Spur der Erinnerung“ von der Alb über das Neckarland und die Filderhochebene bis in den Stuttgarter Kessel vor das Innenministerium führt, wird vom 13. bis 16. Oktober 2009 daran erinnert. Die Spur führt durch zwei Regierungsbezirke, zwei Land- und einem Stadtkreis, durch 18 Gemeinden bzw. Stadtteile auf einer Länge von rund 80 km. Die Schirmherrschaft haben die Bischöfe Dr. Gebhard Fürst (kath. Kirche) sowie Frank O. July (evang. Kirche) gemeinsam übernommen. Unser Landesverband unterstützt das Projekt und beteiligt sich an der Abschlussveranstaltung „Wir leben gerne!“ auf dem Stuttgarter Karlsplatz am 16. Oktober 2009.



■ Familien brauchen mehr Entlastung

Die Sommerferien sind lang. Länger als der Urlaub berufstätiger Eltern. Um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, werden im Kinderland Baden-Württemberg die Kinderbetreuungsangebote ausgebaut. Allerdings sind die wenigsten auf die Bedürfnisse schwerst mehrfachbehinderter Kinder ausgerichtet. Landesweit gibt es nur etwa 200 Plätze für stationäre Kurzzeitunterbringung. Es ist ein Teufelskreis: je schwerer behindert und pflegebedürftig ein Kind ist, desto mehr brauchen die Eltern eine Entlastung - und genau dort fehlen sie. Dies ist das Zwischenergebnis unserer aktuellen Umfrage an 22 Schulen für Körperbehinderte im Land. 800 Eltern haben bislang geantwortet. Eine Lösung wäre kurzfristig umsetzbar: Internate der Heimsonderschulen sollten in Schulferien und an Wochenenden zumindest teilweise für die Kurzzeitunterbringung genutzt werden. Bislang hat die Schulverwaltung den Vorschlag ausgebremst. Die Unterbringung im Internat dient allein dem Schulbesuch. Die Entlastung der Familie zählt nicht zu den Aufgaben der Schule. Wir fordern das Land auf, nachzubessern.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V.

Haußmannstraße 6
70188 Stuttgart

Fon 07 11 - 21 55-220
Fax 07 11 - 21 55-222

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
www.lv-koerperbehinderte-bw.de

Konto 7 406 505 683
BW Bank (BLZ 600 501 01)

Verantwortlich: Jutta Pagel-Steidl

Fotos: LV-Archiv

Titelfoto: reha gmbH Saarbrücken
Spur der Erinnerung: Stiftung Liebenau/Initiative „Spur der Erinnerung“

Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH
Stuttgart, www.kreativplus.com

Mit freundlicher Unterstützung der AOK Baden-Württemberg

■ Barrierefreier Zugang zum Bahnsteig

Im März 2007 reichte der Landesverband beim Deutschen Bundestag eine Petition ein und forderte den barrierefreien Zugang zum Bahnsteig. Anlass dazu war der nicht barrierefreie Umbau am Bahnhof Oberkochen. Seit 1. Mai 2007 ist die Petition in der parlamentarischen Prüfung – und noch immer nicht entschieden. Im Zuge der Konjunkturprogramme des Bundes will die Bahn bis 2011 nachbessern und in Oberkochen einen Aufzug einbauen. Die Frage, ob die Bahn im Zuge von Modernisierungen grundsätzlich barrierefreie Zugänge schaffen muss, wird erst nach der Bundestagswahl entschieden.

■ Bundesfinanzhof (BFH): Kindergeld gehört den Eltern (Az III R 37/07)

Der BFH hat mit Urteil vom 9. Februar 2009 entschieden. Eltern behinderter volljähriger Kinder, die vollstationär in einem Heim leben, haben dann Anspruch auf Auszahlung des ganzen Kindergeldes, wenn sie Aufwendungen mindestens in gleicher Höhe wie das monatliche Kindergeld nachweisen. Dies gilt auch dann, wenn der Sozialleistungsträger die Heimunterbringung zahlt. Entscheidend sind bei der Prüfung die tatsächlich entstandenen Aufwendungen.

■ Versorgung mit Inkontenzartikel

Mit Sorge beobachtet der Landesverband, dass Eltern behinderter pflegebedürftiger Kinder nicht immer die Windeln erhalten, die sich im Alltag bewährt haben. Hintergrund sind pauschale Lieferverträge der Krankenkassen mit bestimmten Lieferanten. Das Bundesministerium für Gesundheit hat erklärt, dass der individuelle Versorgungsanspruch der Versicherten durch die Ausschreibungen der Krankenkassen nicht eingeschränkt wird. Maßgeblich bleibt weiterhin der im Einzelfall festgestellte Bedarf. Unser Tipp: wenden Sie sich bei Problemen an ihre Krankenkasse! Weitere Tipps finden Sie in der Argumentationshilfe unseres Bundesverbandes.

■ Tagung

„Keine Sorge, Du schaffst das schon!“ Leben mit Behinderung und der Umgang mit Ängsten und Sorgen

Der Alltag mit behinderten Kindern birgt Überraschungen – freudige wie leidvolle. Zeitweise bestimmt die Sorge um das behinderte Kind über Wochen oder gar Jahre den Tagesablauf. Zukunftsängste werden wach: Wird das behinderte Kind ein selbstbestimmtes glückliches Leben führen? Schaffen wir als Eltern den täglichen Spagat zwischen den Anforderungen in Beruf, Familie, Pflege und Betreuung, Freizeit?

Die gemeinsame Tagung unseres Landesverbandes und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart am 29. September 2009 im Tagungshaus Hohenheim will darauf Antworten finden. Mehr Infos unter Tel. 0711 / 1640 - 727 oder www.lv-koerperbehinderte-bw.de



■ Land fördert barrierefreies Wohnen

Seit 1. Juli 2009 gibt es im Landeswohnraumförderungsprogramm eine zusätzliche Förderung für barrierefreies Bauen und Wohnen. Neben der bisherigen Förderung von „Schwerbehinderten mit speziellen Wohnbedürfnissen“ wird auch der rollstuhlgerechte Bau bzw. Umbau von Wohnungen gefördert. Gewährt werden zinsgünstige Darlehen oder Zuschüsse. Ausführliche Informationen gibt es bei der Wohnraumförderstelle der Land- bzw. Stadtkreise oder unter www.l-bank.de.